

# Monsantos Patent auf Weizen, Mehl und Kekse

## Das Europäische Patentamt fördert die Biopiraterie

**Am 21. Mai 2003 erteilte das Europäische Patentamt (EPA) in München das Patent EP 445 929 mit dem schlichten Titel „plants“ (Pflanzen). Patentinhaber ist Monsanto, bekannt als der Konzern, der weltweit die größten Geschäfte mit genmanipulierten Pflanzen macht. Das Patent umfasst Weizen mit einer besonderen Backqualität. Die Ursache für die besondere Qualität des Weizens liegt nicht etwa in einer Genmanipulation, sondern beruht auf einer natürlicherweise vorkommenden Kombination von Genen. Diese führt dazu, dass ein bestimmter Anteil des Eiweißes in den Körnern reduziert ist. Dadurch ist der Weizen für bestimmte Backwaren besonders geeignet. Ursprünglich wurde Weizen mit dieser Eigenschaft in Indien gezüchtet. Jetzt hält die Firma Monsanto ein Monopol auf Anbau, Zucht und Verarbeitung von Weizen mit diesen besonderen Erbanlagen.**

Schon 1988 wurden Untersuchungen in einem wissenschaftlichen Magazin veröffentlicht, die besondere Backeigenschaften des indischen Weizens Nap Hal beschrieben. Er zeigte sich als hervorragend geeignet zur Herstellung besonders knuspriger Backwaren wie etwa Keksen. Etwa 20 Prozent der Nap Hal Pflanzen zeigen zudem eine besondere Reinerbigkeit für die verantwortlichen Gene. Entscheidend ist, dass in diesen Pflanzen bestimmte Genabschnitte ganz einfach fehlen, sie gingen durch die Methoden der natürlichen Züchtung im Laufe der Jahrhunderte verloren.

Im Jahr 1990 meldete die Firma Unilever ein Patent auf diese Pflanzen an, das Patent wurde im Jahr 2000 auf die Firma Monsanto übertragen. Im Mai 2003 erteilte das EPA Monsanto ein Patent auf jeglichen weichmahlenden Weizen, der diese Genkombination enthält. Weizen mit dieser

besonderen Eigenschaft und Backqualität ist jedoch das Ergebnis der Arbeit von Züchtern und Landwirten aus Indien, die diese Pflanzen ursprünglich für ihre besonderen regionalen Bedürfnisse gezüchtet haben.

Auch ist entsprechendes Weizen-Saatgut seit etlichen Jahren in verschiedenen internationalen Genbanken außerhalb Indiens eingelagert worden. So finden sich entsprechende Saatgut-Proben in der Kollektion der US-Landwirtschaftsbehörde sowie in japanischen und europäischen Saatgutsammlungen.

### Ein ganz legaler Diebstahl

Zu diesen Saatgutsammlungen haben auch die Konzerne Unilever und Monsanto freien Zugang. Sie überführten den Weizen in ihr Labor, wo nach den verantwortlichen Genen für die besonderen Backeigenschaften gesucht wurde. Tatsächlich gelang es, entsprechende Gen-Abschnitte in der Pflanze zu beschreiben. Dabei konnten die Firmen auf Forschungsergebnisse verschiedener Wissenschaftler zurück greifen, da die entsprechenden Gen-Regionen schon in den 80er Jahren untersucht wurden. Diese Entdeckung der natürlichen Gen-Kombination wurde jetzt als „Erfindung“ der Firma Monsanto patentiert.

Darüber hinaus beansprucht Monsanto auch das Mehl, das aus den Weizen-Pflanzen gewonnen wird, sowie „Teig oder Rührteig, hergestellt aus Mehl...“ und „Biskuits oder ähnliches, hergestellt aus Mehl...“. Von der Pflanze bis zum fertigen Keks - der Patentanspruch überträgt das alleinige Nutzungsrecht auf den Gentech-Konzern Monsanto.

Das Patent wurde für 13 Europäische Staaten gleichzeitig erteilt und darüber hinaus auch in Japan, Australien, Kanada angemeldet. Auch in den USA wurde das Patent erteilt.

## Die Folgen des Patentes

Das Patent ist nichts anderes als Biopiraterie, Diebstahl an den genetischen Ressourcen und der züchterischen Leistung indischer Landwirte. In den Ländern des Südens sind es oft die kleinen Landwirte, die durch den freien Austausch von Saatgut und die Züchtung von regional angepassten Sorten den entscheidenden Beitrag zur agrarischen Vielfalt und zur Sicherung der Ernährung leisten. Ihre Leistung wird von Monsanto jetzt schamlos ausgebeutet. Die Firma kann in den Ländern, in denen das Patent erteilt wird, jeglichen Handel, Anbau und Verarbeitung der Ernte kontrollieren. Zudem kann sie den freien Austausch des Saatguts blockieren – andere Züchter und Landwirte dürfen mit dem patentierten Saatgut dann nicht mehr arbeiten.

Institutionen wie die **Rockefeller Foundation** sehen in derartigen Patenten eine ernsthafte Gefährdung der Welternährung. Große Konzerne können den Zugang zu Saatgut systematisch blockieren. Im Wissenschaftsmagazin *Nature* vom Februar 2003<sup>1</sup> wird die Situation als dramatisch eingeschätzt. Parallel zur Ausweitung der privaten Urheberrechte wurden die Gelder für die öffentliche Forschung drastisch gekürzt. Zugleich wird durch die Patentierung der Zugang zu genetischen Ressourcen erschwert, Saatgut wird zu teuer, insbesondere für die Entwicklungsländer. Gary Tonniessen, der Direktor für „food security“ der Rockefeller Foundation in New York wird in *Nature* mit einer sehr pessimistischen Einschätzung zitiert:

*„Wir befinden uns auf dem selben Weg, den vor einigen Jahrzehnten bereits die öffentliche Forschung zu Impfstoffen und Medikamenten eingeschlagen hat.“*

Auch die **Vereinten Nationen** schlagen sich auf die Seite der Kritiker:

*„Neue Patentgesetze berücksichtigen kaum die Kenntnisse der indigenen Bevölkerung, die damit den Ansprüchen von außen schutzlos ausgesetzt ist. Diese Gesetze ignorieren die kulturelle Vielfalt bei der Entwicklung von Innovationen und die Teilhabe daran. Ebenso wenig berücksichtigen*

*sie die vielfältigen Ansichten darüber, was Gegenstand von Eigentumsansprüchen sein kann und darf: von Pflanzensorten bis zum menschlichen Leben. Das Ergebnis ist ein stillschweigender Diebstahl von über Jahrhunderte erworbenem Wissen, der von den entwickelten Ländern an den Entwicklungsländern begangen wird.“<sup>2</sup>*

Das Patent bringt aber auch für Züchter, Landwirte, Lebensmittelhersteller und Verbraucher neue Abhängigkeiten von Monsanto. Schon jetzt kontrolliert der Konzern weite Teile des Saatgut-Marktes in den USA. Dass der Konzern dabei auch erhebliche finanzielle Forderungen gegenüber Landwirten durchsetzt, zeigt eine AP-Meldung vom 26.11.2002. Demnach hat ein

*„Berufungsgericht im Bundesstaat Washington entschieden, dass ein Soja-Landwirt aus der Region Pontotoc County gegen ein Patent verstoßen hat, das der Biotechnologie-Konzern Monsanto auf ein bestimmtes Saatgut besitzt. Das Gericht verurteilte den betreffenden Landwirt, Homan McFarling, zu der Zahlung von 780.000 US-Dollar Schadensersatz an Monsanto, weil der Landwirt angeblich Roundup-Ready-Sojabohnen von seiner Ernte für die nächste Aussaat zurückbehalten hatte.“<sup>3</sup>*

Zwar wird in Europa kaum Gen-Saatgut angebaut, das Patent zeigt aber, dass auch herkömmliche Pflanzen von Patentforderungen betroffen sein können.

Insgesamt wurden am Europäischen Patentamt in München bereits über 300 Patente auf Saatgut vergeben, über 100 davon auf Pflanzen ohne Gentechnik. Das Europäische Patentamt stützt sich bei der Vergabe dieser Patente auf die Biotech-Patentrichtlinie der EU aus dem Jahr 1998. Die Richtlinie ist heftig umstritten und bisher nur in sechs Mitgliedsstaaten der EU umgesetzt.

### Greenpeace fordert:

- Keine Patente auf Pflanzen, Saatgut, Tiere, Menschen und Gene
- Neuverhandlung der EU-Patentrichtlinie

<sup>1</sup> „Crop improvement: A dying bred“ Knight, J., *Nature* 421:568-570, Feb 6, 2003

<sup>2</sup> ENTWICKLUNGSPROGRAMM DER VEREINTEN NATIONEN (UNDP) (1999).

<sup>3</sup> ASSOCIATED PRESS (26.11.2002).